

Claudine Billo t, Chartres à la fin du Moyen Age (Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales, Civilisations et sociétés 76) Paris 1987, Editions de l'Ecole des Hautes Etudes en Sciences Sociales, 360 S., FF 220. – Die Arbeit schließt chronologisch und methodisch an die Abhandlung von A. Chèdeville, Chartres et ses campagnes (1973), an und behandelt die Entwicklung der Stadt im 14. und 15. Jh., als Chartres mit schweren wirtschaftlichen und politischen Rückschlägen zu kämpfen hatte. Anders als bei der 1854 erschienenen Histoire de Chartres von E. de Lépinos steht hier nicht die „histoire événementielle“ im Mittelpunkt. Die wichtigsten politischen Ereignisse der spätm. Geschichte von Chartres bleiben freilich nicht unerwähnt, werden jedoch immer im Hinblick auf die eigentliche Zielsetzung gesehen: die Darstellung der administrativen, religiösen und wirtschaftlichen Funktionen und der gesellschaftlichen Entwicklung, wobei auch mentalitäts- und geistesgeschichtliche Aspekte einbezogen werden. Die Verfasserin hat gegenüber de Lépinos nicht nur den Vorteil einer wesentlich moderneren Fragestellung, sondern sie hat vor allem auch umfangreiches, bisher vernachlässigtes ungedrucktes Material in französischen Archiven und Bibliotheken und im Vatikanischen Archiv ausgewertet. Die Ergebnisse ihrer Arbeit können hier nicht im einzelnen ausgebreitet werden; es ergibt sich eine erstaunlich detailreiche, durch zahlreiche Graphiken und Karten anschaulich gemachte Studie über das Leben einer Stadt, die als Modellfall einer spätm. französischen Stadt mittlerer Größe betrachtet werden kann.

C. M.

Dietrich P o e c k, Longpont. Ein cluniacensisches Priorat in der Ile-de France (Münstersche Mittelalter-Schriften 38) München 1986, Wilhelm Fink Verlag, 226 S., XXIV u. 166 S., DM 68. – Das Priorat Longpont wurde um 1061 von Guido von Montlhéry und dessen Frau Hodierna gegründet und sogleich Cluny übertragen. Obwohl das Stift in der Nähe der Krondomäne lag, waren die Beziehungen zum kapetingischen Königtum in den ersten Jahrzehnten dürftig. P. will die Frühgeschichte des Priorats – für die es als Quellen zwei Kartulare und ein Nekrolog gibt –, im Spannungsfeld zwischen Adel, Königtum und kluniazensischer Freiheit schreiben. Dies ist ihm nur teilweise gelungen, weil er seinen Stoff nicht hat übersichtlich ordnen können. Der erste Teil behandelt Datierungsprobleme, Besitzgeschichte und Aspekte der nekrologischen Überlieferung (hier insbesondere kommen die Beziehungen zu Cluny zur Sprache). Der zweite Teil bietet eine Edition des bisher nicht edierten zweiten Kartulars (Paris, Nouv. acq. lat 932), die nicht frei von Satz-, Druck- und Schönheitsfehlern ist. Gravierender ist die Tatsache, daß das Verhältnis zwischen dem hier edierten und dem längst bekannten (und wichtigeren) Kartular I., soweit ich sehe, nirgends behandelt wird. In dieser Form ist die Monographie bei weitem nicht so hilfreich, wie sie es hätte sein können.

T. R.

Jacques P y c k e, Le chapitre cathédral Notre-Dame de Tournai de la fin du XI^e à la fin du XIII^e siècle. Son organisation, sa vie, ses membres (Université de Louvain. Recueil de Travaux d'Histoire et de Philologie, 6^e Série, Fascicule 30) Louvain-la-Neuve bzw. Bruxelles 1986, Collège Erasme bzw. Editions Nauwelaerts, XXIX u. 391 S. – Die umfassende Untersuchung über das Kathedalkapitel von Tournai ist in fünf Teile gegliedert, wobei zunächst die Quellen mit besonderer Berücksichtigung des ungedruckten Archivmaterials beschrieben werden. Die Dar-